

Nauru in Geschichte und Gegenwart

Gabriele Lademann-Priemer

- Nauru

Die Insel Nauru liegt auf rund 0°32' Süd und 166°55' Ost. Der Staat Nauru umfasst 308.480 km² einschließlich der See (21 km² Landfläche). Der heutige Staat „Republik Nauru“ hat etwa 11.550 Einwohner (2019)¹, mehrheitlich Christen, die alte Religion ist geschwunden. Amtssprache ist Nauruisch, Englisch wird verstanden. Als Bezirk der Hauptstadt gilt Yaren, eine fest definierte Hauptstadt scheint es nicht zu geben.

Die Insel Nauru ist vulkanischen Ursprungs, und sie besteht aus Dolomit, also aus Kalksedimenten ohne Bestandteile von Organismen, und Korallenkalk, dem Kalkskelett aus abgestorbenen Korallen.² Darüber lagern auf Nauru Phosphate. Phosphate sind ein Mineral³ entstanden aus Guano, dessen spezielle Art Nauruit genannt wird. Dieses wird später grundlegend sein für das wirtschaftliche Interesse an der Insel.

Es gab und gibt auf Nauru Dürreperioden und tropische Stürme, die die Lebensbedingungen schwierig machen. Die klimatischen Bedingungen sind ein großes Problem für die Insassen von Internierungslagern (s.u.).

Besiedelt wurde die Insel seit dem 1. Jahrtausend v. Chr. Von dem britischen Kapitän John Fearn⁴ auf einer 'Snow'⁵, einem Segelschiff, mit Namen *Hunter* 1798 entdeckt, bekam sie von ihm den Namen „Pleasant Island“ wegen der „angenehmen Menschen“.

Häufig wurden Menschen an die Küsten von Nauru verschlagen, umgekehrt verschlug es Schiffe aus Nauru zu fernen Inseln. Nicht immer wurden Schiffbrüchige friedlich aufgenommen, manchmal wurden sie versklavt, manchmal getötet. Es ist jedoch auch zu Neuansiedlungen und Mischungen gekommen.

Ein umfangreicher Bericht in zwei Halbbänden über Nauru stammt von dem Ethnologen Dr. Paul Hambruch (1882-1933).⁶ Er hat am zweiten Jahr der Hamburger Südsee-Expedition (1908-1910) teilgenommen. Das zweite Jahr stand unter der Verantwortung von Augustin Krämer, einem Marinearzt, der ethnologische Erfahrungen aus Palau und Neu-Irland mitbrachte. Die Hamburger Südsee-Expedition war ausgestattet und finanziert von der „Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung“. Die Gesamtleitung hatte Georg Thilenius, der Direktor des Völkerkundemuseums in Hamburg. Mit dem Dampfer *SV Peiho*⁷ (756 oder 779 BRT) unter Kapitän Richard Vahsel wurden die Gebiete von Neubritannien und Teile der Hauptinsel Neuguinea im ersten Jahr und im zweiten im Wesentlichen Mikronesien und die Marshallinseln erforscht. Hambruch hat die Zeit von Anfang Oktober bis Mitte November 1910 auf Nauru verbracht.

Die Bände von Hambruch sind mit Zeichnungen von Web- und Flechtmustern, Tieren, Menschen und mit Lichtbildtafeln ausgestattet. Hambruch beschreibt die Geologie, die Geschichte, aber auch die Sprache, Gebrauchsgegenstände, den Haus- und Bootsbau und gibt Hinweise auf die traditionelle Religion Naurus, er erzählt von Bräuchen, Mythen, Legenden und vergleicht sie mit denen anderer Inseln wie Tahiti, Samoa, Karolinen, den Gilbert-Inseln (heute: Kiribati).

1 Man findet jedoch auf verschiedenen websites unterschiedliche Angaben zur Anzahl der Einwohnerschaft, die von 10.000 bis zu 14.000 reicht.

2 F. Press/ R. Siever, Allgemeine Geologie, Heidelberg, Berlin, Oxford 1994, S. 159.

3 Ebd., S. 46.

4 Von dem Kapitän John Fearn ließ sich sonst nichts in Erfahrung bringen.

5 Der 'Snow-Mast' einer 'Snow' war mit dem Hauptmast verbunden, und so hatte sie zwei Masten statt drei. Einen deutschen Begriff für eine Snow scheint es nicht zu geben.

6 Paul Hambruch, Nauru, 1. Halbband Hamburg 1914, Nauru 2. Halbband Hamburg 1915, in: G. Thilenius hrsg., Ergebnisse der Südsee-Expedition 1908-1910, II. Ethnographie: B. Mikronesien.

7 Die *Peiho* hatte zwischen ihrer Bauzeit 1899 und dem Untergang unter dem Namen Tenchi Maru vor Tsushima 1926 verschiedene Namen.

1910 lebten nach Hambruchs Zählung 1397 Menschen auf Nauru. Für das Jahr 1894 wurden nach ihm noch 1431 Menschen angegeben. Er ging davon aus, dass die Bewohnerschaft aussterben werde.⁸

Nauru galt als eine der „ethnisch interessantesten Inseln“, so Hambruch. Er war zur Untersuchung einer Palmen-Krankheit im Mai 1909 schon einmal dort gewesen und hatte während der Südsee-Expedition nunmehr einige Wochen Zeit, um mit Hilfe der „Pacific Phosphate Company Limited“, die den Abbau von Phosphat betrieb und an der die „Jaluit-Gesellschaft“ (s.u.) zu der Zeit mit Sitz in London beteiligt war, seine Studien zu betreiben. Hambruch verließ sich bei seinen Erkundungen auf die Kenntnisse und die Hilfe des Missionarsehepaars Delaporte von der protestantischen „Boston-Mission“ und ihres Dolmetschers.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts, spätestens seit etwa 1840 lebten Europäer auf Nauru, die ersten vermutlich entlaufene Sträflinge oder Deserteure von Walfängern, auch Menschen afrikanischen Ursprungs, möglicherweise aus den USA, muss es gegeben haben.⁹ Hambruch beschreibt die Einwanderer als Leute „ohne Gesetz und Religion“, die Bluttaten begangen und sich mit selbst destilliertem Palmwein betrunken haben.¹⁰ Sie verursachten wohl auch die Geschlechtskrankheiten, die laut Hambruch angeblich im Laufe der Zeit zurückgingen, weil sich die Frauen besser schützten. Kayser beurteilte es jedoch anders (s.u.). Krankheiten wurden nicht nur von den Weißen, sondern später auch von den Kontraktarbeitern in den Phosphatminen eingeschleppt und breiteten sich aus.¹¹

Seit 1899 kamen protestantische Missionare und Missionarinnen der Boston-Mission unter Rev. Delaporte, der 1867 in Worms geboren war, aber für die amerikanische Mission arbeitete, nach Nauru. Alle Kinder wurden beschult. Der Deutschunterricht nahm in der deutschen Kolonialzeit einen breiten Raum ein. Dreiviertel der Einheimischen lebten unter dem Einfluss der evangelischen Mission.¹² Seit 1902 war die katholische Mission des MSC-Ordens (Missionaires du Sacré-Cœur [de Jésus]) auf der Insel.¹³ Der Elsässer Pater Alois Kayser (MSC), geboren 1877 in Lupstein, Elsass, verstorben 1944 auf Truk (heute: Chuuk), ließ sich im Jahr 1904 auf Nauru nieder. Er veröffentlichte eine Grammatik der Sprache von Nauru, ferner Bücher u.a. über Kunsthandwerk, Sport, Religion.

Über das Erziehungswerk der Missionen schreibt Hambruch: „Zu körperlicher schwerer Arbeit sind die Eingeborenen unbrauchbar. Umso mehr werden beide Missionen einen Teil ihrer Aufgabe darin erblicken, die guten geistigen Anlagen der Eingeborenen nutzbar zu machen. Als Schreiber, Schalterbeamte, Lehrer werden Nauru-Eingeborene, die eine gründliche Ausbildung in den Naurumissionsschulen durchgemacht haben, ausgezeichnet von der Regierung und den Kaufleuten verwendet werden können.“¹⁴

Vor dem Vordringen der Europäer hatte es interne Kriege und Überfälle gegeben, die aber möglichst schnell durch einen Friedensschluss beendet wurden. Blutiger waren die Kriege, die später mit Feuerwaffen ausgetragen und die erst nach Inbesitznahme der Insel durch die Deutschen 1888 beendet wurden. Von da an seien die Nauruer „liebenswert“ gewesen, so Hambruch.¹⁵ Das erinnert an den Eindruck von Kapitän Fearn. Waffen und kriegerische Ausrüstung wurden von den Männern unter der Zitation bestimmter Sprüche und unter Anrufungen angelegt.¹⁶ Wirkmächtige Sprüche, Zitate, Lieder spielten bei verschiedenen Gelegenheiten und in mancherlei Nöten eine wichtige Rolle. Gegen Krankheiten gab es Sprüche sowie indigene Heilmittel. „Die magische Kraft der Sprüche, welche den Kranken heilen soll, indem sie den Krankheitsdämonen kräftige Be-

8 Vgl. Hambruch, 1. Halbband, S. 56f und S. 184.

9 Vgl. Hambruch, 1. Halbband, S. 13ff, 2. Halbband, S. 193.

10 Vgl. Hambruch, 1. Halbband, S. 9ff.

11 Vgl. Ebd., S. 261.

12 Vgl. Hambruch, ebd., S. 20, 144.

13 Vgl. Hambruch, 1. Halbband, S. 20.

14 Hambruch, 1. Halbband, S.20f.

15 Vgl. Hambruch, 2. Halbband, S. 164.

16 Ebd. S. 176f.

schwörungen und Gegenzauber entgegengesetzt, liegt in der Wortwirkung und Zusammensetzung der Sprüche selbst.“¹⁷

Die Magie sei Teil des täglichen Lebens, so Hambruch, wobei er Magie für einen Ausdruck dessen hielt, was dem Menschen unerklärlich sei. Für Christen können an die Stelle von Opfern und Schutzamuletten Marienbilder und Weihwasser treten. „Ani“ sei der Geist, der den Dingen inne- wohne, schreibt Hambruch. „Ani“ seien Geister, die Böses verursachten, jedoch werden auch Ah- nengeister „Ani“ genannt und seien somit Schutzgeister.¹⁸ Der Schädel sei der Sitz der Seele, von dem gereinigten Totenschädel gehe die Kraft eines Verstorbenen aus, Speiseopfer und Gebete würden ihm dargebracht. Auf den Gilbert-Inseln nahm man ihn mit auf die Reise. Die Seelen gehen in ein unterseeisches Totenreich ein, an dessen Eingang der Banianenbaum, ein Art des Feigen- baums, stehe und zwei Frauen Gericht hielten. Jedoch könnten die Seelen das Totenreich verlas- sen und ihre Angehörigen aufsuchen.¹⁹

Die Gesellschaft umfasst verschiedene „Stämme“, Hambruch zählte acht, heute beruft sich der Staat Nauru auf zwölf Stämme oder Völker, symbolisiert in den zwölf Zacken des weißen Sterns auf der Flagge. Der Stern auf blauem Grund deutet auf die Insellage hin, das Weiß auf das Phos- phat.

Nauru war feudal strukturiert und in Sippen gegliedert, es gab Großgrundbesitzer, Kleingrundbesit- zer und Hörige.²⁰ Die Hörigen setzten sich aus solchen zusammen, die als heimatlos nach Nauru verschlagen worden waren, und solchen, die zur Strafe unfrei wurden.²¹ Es habe eine Art Oberkö- nigin gegeben, die letzte soll 1910 verstorben sein.²²

Hambruchs Ergebnissen wurde zum Teil von Alois Kayser (MSC)²³ in seinen Schriften widerspro- chen. Kayser hatte als Missionar vor der Ankunft Hambruchs bereits seit 1904 auf Nauru gelebt. Wie soll Hambruch, fragte er, in wenigen Wochen so umfassende Kenntnis erworben haben, zu- mal die „Eingeborenen“ als äußerst verschwiegen galten und daher Auskünfte unzutreffend oder erfunden sein könnten.²⁴ Besonders Hambruchs sprachliche Studien stehen in der Kritik, die Spra- che sei in so kurzer Zeit nicht zu erfassen. Kayser bezweifelte die Übersetzung des Namens Nau- ru als „an den Strand gehen“ von a-nuau-a-a-ororo, sondern betont, an den Strand zu gehen, heiße rodu aruoro. Kayser gibt keine eigene Verdeutschung des Namens an. Ebenso gibt Kayser hinsichtlich der Genesung von schwerer Krankheit eine andere Übersetzung als Hambruch an, nämlich, dass die Menschen Rettung aus Krankheit und Not mit „aus dem Innern herunter kom- men“ beschreiben, denn das Innere (sc. der Insel) ohne Wege und Pfade sei ein Bild für Gefahr, denn der Wald sei Aufenthaltsort böser Geister.²⁵

Zu Frauenfragen habe Hambruch keine Frau befragt. „Wir stoßen hier wiederum auf den Fehler, daß (sic) nur Männer zu Rate gezogen wurden. Die Männer kennen das Frauenleben nur vom Hö- rensagen; bei intimen Vorgängen wie Pubertät, sind sie durch *tabu* direkt ferngehalten“.²⁶ Die Ent- völkerung der Insel hielt Kayser weniger für das Ergebnis von Kriegen, die es seit 30 Jahren nicht mehr gegeben habe, sondern eher für die Folge von Geschlechtskrankheiten unter dem Einfluss

17 Hambruch, 1. Halbband, S. 263f.

18 Hambruch, 2. Halbband, S. 187ff.

19 Ebd., S. 258ff.

20 Ebd., S. 235f.

21 Hambruch, 1. Halbband, S. 186.

22 Nauru 1888-1900 – An Account in German and English based on official records of the Colonial Section of the German Foreign Office held by the Deutsches Zentralarchiv in Potsdam, Übers. D. Clark/ St. Firth, Canberra 1992, S. 56.

23 Nach A. Kayser MSC, Die Eingeborenen von Nauru, S. 313-337, unter: www.digi-hub.de, abgerufen am 13.07.20, vgl. H. J. Hiery, Zur Einführung: Die Deutschen und die Südsee, unter: www.neueste.uni-bayreuth.de, abgerufen am 07.07.20.

24 Kayser, a.a.O., S.314.

25 Kayser, a.a.O., S. 315f.

26 Kayser, a.a.O., S. 330.

von Zugewanderten, u.a. Europäern und Chinesen, die als Kulies für Plantagen- und Minenarbeit angeworben worden waren. Diese Krankheiten haben zur Unfruchtbarkeit der Frauen geführt.²⁷ Pauschal habe Hambruch „die Missionen“ verurteilt, wohingegen er zwischen der wesleyanischen und der katholischen Mission hätte differenzieren müssen. Tanz und Sport seien bei der protestantischen Mission „verdammt“ worden. „Erst unter dem Drucke der harten Notwendigkeit wurden Sport, Rauchen, Tanz usw. von dem Fluche der Todsünde freigesprochen...“²⁸ An Kaisers Geburtstag hingegen wurden durch die Anhängerschaft der katholischen Mission die nauruischen Nationaltänze aufgeführt.²⁹ „Aus alledem gewinnt man den Eindruck, als sehe der Verfasser die Missionen lieber nicht bei den Naturvölkern, damit ihnen ihr reiner Naturzustand unversehrt erhalten bleibe; auch ist eine fühlbare Parteinahme nicht zu verkennen“, urteilt Kayser.³⁰ Allerdings ist zu unterstreichen, dass Hambruch seine Studien in einer bemerkenswert kurzen Zeit hat durchführen müssen, das Ergebnis ist vermutlich trotz aller Einschränkungen beachtlich.

Nauru wurde 1888 deutsches Protektorat. „**Dokument 12 Bekanntmachung** Auf Befehl und im Namen seiner Majestät des Deutschen Kaisers wird hierdurch die Insel Pleasant Island zum Schutzgebiet des Deutschen Reiches erklärt und der Verwaltung des Schutzgebietes der Marshall-, Brown- und Providence Inseln unterstellt. Jaluit, den 16. April 1888, Der Kaiserliche Kommissar (L.S.) (gez.) Sonnenschein.“³¹ (Der deutsche Kaiser war im April 1888, des so genannten Dreikaiserjahres, Friedrich III.)

Mit der Eingliederung der Insel Nauru in das deutsche Protektorat Marshall-Inseln wurden den kriegerischen Auseinandersetzungen sowohl zwischen den Einheimischen untereinander als auch mit den Europäern ein Ende gemacht. Waffen mussten abgeliefert werden.

Seit dem Ende der deutschen Kolonialzeit im 1. Weltkrieg übten auf Nauru die Briten, Australier und Neuseeland die Mandatsmacht aus.³² Von 1942 bis 1945 war die Insel von den Japanern besetzt, 1200 Nauruer wurden ins Truk (Chuuk)- Atoll verbracht. Alois Kayser starb an den Folgen der Folter durch die Japaner 1944 auf Truk. Nach der japanischen Kapitulation 1945 kehrten bis 1946 737 Überlebende nach Nauru zurück.³³

1968 wurde Nauru unabhängig als Republik Nauru (Ripublik Naoero) mit dem ersten Präsidenten DeRoburt und ist ein kleiner Inselstaat abhängig vom Import von Lebensmitteln und Süßwasser.

- *Phosphat und Export*

1896 wurde durch einen Zufall von dem australischen Kapitän Henry Denson ein Stück Phosphat gefunden, das zunächst nicht als ein solches erkannt, sondern erst später analysiert wurde.³⁴

Seit 1906 wurden die Guanabestände abgebaut zur Phosphatgewinnung als Düngemittel.

Das Phosphat hatte einen hohen Reinheitsgrad von 87% nach den Angaben von Fabricius.³⁵

Nachdem Deutschland seine Kolonien verloren hatte, schlossen 1919 England, Neuseeland und Australien Verträge und bauten Phosphat ab.

Da man Phosphat auch als Rohstoff zur Sprengstoffgewinnung nutzte, wurden die Förderanlagen im 2. Weltkrieg 1940 von den Deutschen zerstört. Nach dem Abzug der Japaner 1945 blieb das Kriegsgerät einfach liegen, wie auch sonst in Ozeanien.³⁶ Den Gewinn aus dem Phosphat bekamen Australien, Neuseeland und Großbritannien. Nach der Unabhängigkeit wurde in Nauru eine

27 Ebd., S. 317.

28 Ebd., S. 333.

29 Ebd., S. 334.

30 Ebd., S. 333.

31 Fabricius, a.a.O., S. 30.

32 Fabricius, a.a.O., S. 127.

33 Ebd., S. 127.

34 Vgl. Chr. Gunkel, Mist, sind die reich! vom 11.05.2011, unter:

www.spiegel.de/geschichte/pazifikinsel.nauru-a-947212.html, abgerufen am 04.04.2022.

35 Fabricius, a.a.O., S. 127.

36 In Papua-Neuguinea liegt das Weltkriegsgerät bis heute an den Straßenrändern.

„Phosphate Industry Finance Act“ erlassen³⁷, und am 1. Juli 1970 wurde die nunmehr unabhängige „Nauru Phosphate Corporation“ gegründet, die umbenannt wurde in „Republic of Nauru Phosphate Corporation“, „RONPhos“. Nauru wurde zunächst unermesslich reich; jeder Nauruer konnte sich mehrere Autos leisten (die Ringstraße ist wohl in max. 30 Minuten abzufahren!), niemand zahlte Steuern, angeblich wurden Dollarscheine als WC-Papier genutzt.³⁸ Als jedoch in den neunziger Jahren der Abbau keinen Gewinn mehr einbrachte, versank das superreiche Land in Armut und wurde zum Geldwäsche-paradies.³⁹

Seit 2004 oder 2005 baut die RONPhos Phosphat in den vorher unberührten Tiefenschichten ab; die Vorräte sollten angeblich bis etwa 2035 ausreichen.⁴⁰ Exportiert wird nach Indien und Südafrika, ob auch nach Deutschland, ist unklar.⁴¹ Die Umweltschäden sind immens. 2012 wurden in Nauru 167.000t Phosphat abgebaut im Wert von 17 Millionen US-Dollar.⁴² Im Jahr 2017 wurden angeblich 58.000t gefördert im Werte von 5 Millionen US-Dollar.⁴³ Eventuell handelt es sich hier um eine Hochrechnung. Das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus in Wien gibt hingegen für 2017 23.000t im Wert von 2 Millionen US-Dollar an, für 2019 lautet die Angabe 30.600t im Wert von 3 Millionen US-Dollar.⁴⁴

Die Bundesrepublik Deutschland unterstützte die „wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung Naurus“ über den „Europäischen Entwicklungsfond“ im Bereich nachhaltige Energie in den Jahren 2014-2015.⁴⁵ Über eine weitere Unterstützung konnte ich nichts ermitteln.

In 2020 umfasste der Import von Nauru in die EU ein Volumen von 13.000€. Nauru exportierte Phosphat, sodann Fisch und in kleinem Maßstab Kaffee und Kopra. Bei der angegebenen Summe werden wohl kaum Phosphate in die EU importiert. Die Phosphatvorkommen sollen in etwa 30 Jahren erschöpft sein.⁴⁶ Das wäre etwas länger als bis 2035.

- Die Jaluit-Gesellschaft

In den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatten Anwerbeschiffe für die hawaiianischen Zuckerplantagen die Lage in der Südsee unsicher gemacht. Sie verkauften Waffen und Alkohol an Einheimische, während sie diese anwarben als Arbeitskräfte für die Plantagen.

So wurde das deutsche Reich unter Einbeziehung einheimischer Chiefs um Schutz gebeten.

Am 29.11.1878 hatte der Kommandant der Kreuzerkorvette *Ariadne* Bartholomäus v. Werner mit dem Oberhäuptling der Insel Jaluit, die zu den Marshallinseln (heute: Republik Marshallinseln) gehört, einen Vertrag geschlossen, der dem deutschen Reich eine Kohlestation und somit Zugang zu den Marshallinseln garantierte.⁴⁷

37 Unter: www.paclii.org/nr/legis/num_act/pifa1968287/, abgerufen am 07.04.2022.

38 Vgl. Gunkel, a.a.O.

39 Vgl. Gunkel a.a.O.

40 Vgl. zum Ganzen: L. Folliet, Nauru – Die verwüstete Insel – Wie der Kapitalismus das reichste Land der Erde zerstörte, Berlin 2011.

41 Vgl. Phosphat-Abbauggebiet unter: franks-travelbox.com/ozeanien/suedsee/nauru/phosphat-abbauggebiet-nauru/ abgerufen am 04.04.2022.

42 Vgl. C. Reichl / M. Schatz / G. Zsak, World Mining-Data – Welt Bergbaudaten, Vol/Heft 29, Wien 2014, S. 37, 40.

43 Ebd. Vol/ Heft 31, Wien 2016, S. 34, 38.

44 World Miningdata, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, Wien 2018, S. 48, 50. Update von 2020, S. 47, 50. Update 2021, S. 48, 51.

45 Bericht der Kommission an den Rat über die Durchführung des 11. Europäischen Entwicklungsfonds im Zeitraum 2014-2015, Brüssel, den 05.04.2017; www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/nauru-node/bilateral/220422, abgerufen am 16.08.2020. Ob es 2022 noch aktuell ist, ist nicht ersichtlich.

46 Vgl. www.gsphub.eu/country-info/Nauru, abgerufen am 04.04.2022.

47 Hiery, a.a.O.

Am 15. Oktober 1885 wurde die deutsche Flagge von dem Kommandanten des Kreuzers *Nautilus* auf Jaluit gehisst.⁴⁸ 1886 wurde der deutsche Vizekonsul Dr. Knappe mit Sitz in Apia auf Samoa zum Kaiserlichen Kommissar.

Auf Jaluit waren sowohl die Zentrale der Firma Robertson & Hernsheim als auch der Hauptsitz der Hamburger Firma Godeffroy. Nach einer Zeit der Konkurrenz gingen beide Firmen 1887 in die „Jaluit-Gesellschaft in Hamburg“ über als Nachfolgerin der „Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südseeinseln zu Hamburg“, ebenfalls hervorgegangen aus den Firmen Godeffroy und Robertson & Hernsheim.⁴⁹

Ziel der Jaluit-Gesellschaft war zunächst der alleinige Koprahandel mit der einheimischen Bevölkerung unter Ausschluss australischer und japanischer Konkurrenz. Allein auf Nauru wurden in den Jahren 1888 bis 1898 80.000 bis 100.000 Palmen gepflanzt. Der Grundbesitz der einheimischen Bevölkerung sollte geschützt, sie sollten am Ertrag beteiligt werden. Für die Gesundheitspflege wurde ein Arzt angestellt, ferner wurden ein Krankenhaus für die Weißen sowie ein einfaches Hospital für 100 Einheimische eingerichtet,⁵⁰ die Pflegekräfte wurden vom katholischen Orden der „Missionaires du Sacré - Cœur“ (MSC) gestellt.⁵¹ Nachdem die Briten auf „Ocean Island“ Phosphat entdeckt hatten, wurde 1901 mit der Jaluit-Gesellschaft gemeinsam die deutsch-englische „Pacific Phosphate Co.“ gegründet, in deren Vorgängerorganisation 1898 schon Henderson & MacFarlane aufgegangen war.⁵²

Von 1905 an wurde Phosphat auf Nauru abgebaut. Nach dessen Entdeckung wurde der Handel ertragreicher, die Ausschüttung der Dividende konnte von 20% (1906) auf 84% (1913) gesteigert werden.⁵³

Hambruch berichtete, dass angeblich jährlich 100.000t Phosphat verschifft wurden. Tatsächlich gab es eine beachtliche Steigerung: Wurden im Jahr 1907 12.053t Phosphat aus Nauru ausgeführt, so waren es 1912 bereits 138.000t.⁵⁴ Hambruch urteilte, dass die Vorräte in 450 bis 500 Jahren vollständig abgebaut sein würden⁵⁵, ein Urteil, das sich bald als verfehlt herausgestellt hat. Als Arbeiter wurden Männer von den Karolinen und Chinesen angeworben. Es gab ein „Gesellschaftshaus“. Die Häuser der Weißen bekamen ein Wannen- und ein Brausebad.⁵⁶ Eine Kanalisation wurde angelegt.⁵⁷

Die seit 1907 aus China angeworbenen Kulis erwiesen sich zum Teil als krank, zum Teil als arbeitsunwillig, so ging man auch dazu über, Arbeiter aus Truk (Karolinen) anzuwerben.⁵⁸ Auf Nauru lebten die Arbeiter strikt getrennt von den Einheimischen in einer eigenen Siedlung, es handelte sich im Wesentlichen um „Karoliner“ und Chinesen, die auch voneinander getrennt waren. Doch brachten die Arbeiter auch Dysenterie, Influenza und TBC mit, ferner brach eine ungeklärte Krankheit aus, die zu Todesfällen und Lähmung führte. 700 Menschen waren erkrankt, 38 von ihnen starben, davon 470 Nauruer mit 37 Todesfällen.⁵⁹

Gesetze und Verordnungen zur Verwaltung auf den Inseln konnten zunächst nur mit vorheriger Anhörung der Gesellschaft erlassen werden. Seit 1906 wurde die Jaluit-Gesellschaft zu einer rein pri-

48 W. Treue, Die Jaluit-Gesellschaft, Zeitschrift für Firmengeschichte und Unternehmertum, April 1962, unter: www.jstor.com/stable/40697044, abgerufen am 05.07.2020, S. 110.

49 W. Treue, a.a.O., S. 108ff.

50 Ebd., S. 117f.

51 Vgl. Treue, a.a.O., S.117f.

52 Treue, a.a.O., S. 117.

53 Carstens, Arbeit und Arbeitsverhältnisse in der Deutschen Südsee, Dissertation an der FernUniversität Hagen 2015, S. 167ff.

54 Treue, a.a.O., S. 117.

55 Hambruch, 1. Halbband, S. 43.

56 Hambruch, ebd., S. 18f.

57 Vgl. Hambruch, ebd., S.17ff.

58 Carstens, a.a.O., S. 169f.

59 Hambruch, 1. Halbband, S. 260.

vaten Firma und das Gebiet administrativ in die deutsche Kolonie eingegliedert. Die Konzession für die Jaluit-Gesellschaft galt für 94 Jahre.⁶⁰

Die Schiffsversorgung war schwierig, auch nachdem 1889 die Insel Jaluit dem Weltpostverein angeschlossen worden war. Seit 1904 sorgte das Post- und Passagierschiff *Germania* (ca. 1000 BRT), das die Jaluit-Gesellschaft gechartert hatte, für den Verkehr zwischen den Inseln und lief auch Nauru an.

Die Gesellschaft wollte den „Arbeitswillen und das Verdienststreben der Eingeborenen“ pflegen.⁶¹ Die Anwerbung der Leute für Arbeitsplätze außerhalb des Schutzgebietes wurde verboten, ebenso der Verkauf von Waffen und der Ausschank von Alkohol an sie. Grundbesitz und Gesundheitspflege sollten gestärkt werden.

Hambruch meint insgesamt: „So gehört die Phosphatgesellschaft auf Nauru zu den technisch-praktisch und sozialhygienisch am besten eingerichteten ähnlichen Betrieben.“⁶² Trotz der teilweise bedrohlichen australischen Konkurrenz und den Verheerungen durch Taifune konnte die Gesellschaft ihre Stellung halten, und die Dividenden schossen in die Höhe.

Insgesamt beurteilt Hambruch die Jaluit-Gesellschaft positiv. Das Land wurde jedoch im Laufe der Jahre unfruchtbar durch den Abbau von Phosphat mit Folgen bis heute.

Am 29. September 1914, nach Ausbruch des 1. Weltkriegs, wurde auf Jaluit die japanische Flagge gehisst.

- Lager für Flüchtlinge

Nach dem Reichtum durch den Phosphatabbau und die darauf folgende Finanzkrise finanzierte sich der Staat Nauru seit 2001 durch Flüchtlingslager (Nauru Detention Centres). 2001 ließ der australische Premierminister John Howard in Nauru zwei „refugee processing centres“ errichten, das eine mit Namen „Topside“ auf dem Zentralplateau, das für Entwicklung, Landwirtschaft und Besiedlung ungeeignet war, und das zweite „State House“ in der Nähe der Ringstraße auf dem Gelände des ehemaligen Präsidentenpalastes. Beide wurden in Absprache mit der australischen Regierung von der „International Organization for Migration“ (IOM) verwaltet. In den Lagern wurden Bootsflüchtlinge untergebracht, die von Schleusern in unzulänglichen Booten Hunderte von Kilometern aus Südostasien über die See nach Australien gebracht worden waren. Mit der Internierung auf Nauru und Manus (früher: Admiralitätsinseln, Papua-Neuguinea) sollte angeblich den Schleusern das Handwerk gelegt, vor allem sollte die illegale Einwanderung nach Australien gestoppt werden. Diese Politik wurde von konservativen Politikern in Australien begrüßt, denn zwischen 1999 und 2001 kamen jährlich 2000 bis 5500 Flüchtlinge, zwischen 2002 und 2008 jedoch nur 150 an. Oxfam schätzte 2007 die Ausgaben für das Abfangen der Boote und die Internierungslager in Manus, Nauru und auf der Weihnachtsinsel, die politisch zu Australien gehört, in sechs Jahren auf mehr als umgerechnet 900 Mio EUR für insgesamt 1700 Menschen. Die Unterbringung in Australien hätte nach Schätzungen von Oxfam 3,5% der Kosten betragen.⁶³

Das Lager „Topside“ wurde 2004 oder 2005 'geleert'.⁶⁴ 2007 oder 2008 wurde „State House“ geschlossen, um dann 2012 wieder eröffnet zu werden. Bootsflüchtlinge, die an den Küsten Australiens landen, werden ausgeflogen in die Offshore-Lager auf Nauru und Manus. Wurden die Boote auf See abgefangen, so sollen laut Amnesty International die Flüchtlinge von den Patrouillenbooten der australischen Grenzwachter wieder auf Schlepperboote geschickt worden sein, und die Schlepper bekamen Seekarten sowie 32.000 Dollar, um die Leute nach Indonesien zurückzubrin-

60 Treue, a.a.O., S. 119.

61 Erziehung zur Arbeit war auch in Afrika ein Ziel kolonialer Politik.

62 Hambruch, 1. Halbband, S. 20.

63 Vgl. <https://media.oxfam.org.au> vom 23.08.2007, abgerufen am 08.04.2022.

Im Internet findet man jetzt viel über die „Detention Camps“ von Nauru und Manus. Auf der Ausstellung „Weltbewegend – Migration macht Geschichte“ im Weltkulturenmuseum in Frankfurt wurden Bilder von Nauru gezeigt, Ausstellung vom 24. Oktober 2019 bis zum 30. August 2020, unter: www.weltkulturenmuseum.de, abgerufen am 14.04.2022.

64 Vgl. M. Gleeson, OFFSHORE – Behind the wire on Manus and Nauru, Sydney 2016, S. 25f.

gen.⁶⁵ Sie stammen aus Albanien, Nordafrika, dem Nahen und Mittleren Osten sowie Vietnam und Kambodscha.⁶⁶ Der Transfer im Flugzeug von Australien auf die Inseln wird als traumatisierend geschildert, die Flüchtlinge würden wie Kriminelle behandelt.

Am 09. Juli 2013 verkündete der Premierminister Rudd: „Kein Asylbewerber, der mit dem Boot nach Australien kommt, wird sich jemals als Flüchtling in diesem Land niederlassen können.“⁶⁷ 2014 wurde ein Abkommen mit Kambodscha zur Übernahme von Flüchtlingen abgeschlossen, jedoch waren nur sieben Menschen bereit, sich dort ansiedeln zu lassen. Die Kosten beliefen sich auf 40 Millionen Dollar.⁶⁸

Im Jahr 2012 veränderte sich die Zuständigkeit für das Lager in Nauru, und es wird von dem australischen „Department of Immigration and Citizenship“ mit Hilfspersonal von Organisationen wie den „International Health and Medical Services“ und der Heilsarmee in Zusammenarbeit mit der Regierung von Nauru und unter deren Aufsicht betrieben. Das Hilfspersonal scheint unzureichend ausgebildet und vorbereitet zu sein.⁶⁹ Im Jahr 2014 sind 1200 Menschen einschließlich Säuglingen und Kindern in Nauru interniert gewesen sein.⁷⁰

Australien hatte sich verpflichtet, für die Unterbringung aufzukommen und zu sorgen, bis andere Aufenthaltsorte gefunden würden. Welche Regierung aber für die Bearbeitung der Asylanträge zuständig wäre, blieb ungeklärt. In dem Lager inmitten der ehemaligen Phosphatabbaugebiete wurde nicht allein über die unzureichende Unterbringung geklagt, sondern auch über die Hitze, Wassereinbrüche nach Stürmen, Luftfeuchtigkeit und über den Phosphatstaub. Die Lager waren und sind immer noch eine Brutstätte für Krankheiten und das bei zum Teil mangelnder medizinischer Versorgung.⁷¹ Unabhängige Journalisten dürfen nicht darüber berichten, dennoch drangen Nachrichten nach draußen, die teilweise schwer zu überprüfen waren. Am 19. Juli 2013 gab es in Nauru einen Aufstand unter den Insassen, durch den große Teile des Lagers verbrannten. Aufgrund der Aussagen Betroffener gibt es Berichte über Selbstverstümmelungen, Suizidversuche durch verschluckte Rasierklingen, Suizide und sexuellen Missbrauch mit Massenvergewaltigungen in dem Lager auf Nauru.⁷² Die Selbstmordgefährdung besteht auch bei Kindern.⁷³ 2015 gab es einen Hungerstreik. Obwohl Amnesty International seit 2012 nicht mehr nach Nauru einreisen darf, konnte im Jahr 2016 eine „undercover“-Recherche durchgeführt werden.⁷⁴

Je nach politischer Lage wurden Flüchtlinge und Insassen der Lager wahlweise als in verzweifelter Lage oder als solche dargestellt, die mit Tricks und schrecklichen Geschichten die Einreise nach Australien zu erreichen versuchten.⁷⁵ Noch im Juni 2018 betonte der australische Innenminister Peter Dutton, dass man sich „angesichts irregulärer Migranten kein Mitgefühl erlauben“ könne.⁷⁶

65 Bericht Amnesty International, unter:

www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/publikationen/magazin.amnesty/2016-3/die-pazifische-loesung# abgerufen am 09.04.2022.

66 Gleeson, a.a.O., S. 4.

67 L. Bjurström, Gefangen in Nauru, in: *Le Monde diplomatique*, deutsche Ausgabe, 11.04.2019, unter: <https://monde-diplomatique.de/artikel/!5584304>, abgerufen am 07.04.2022.

68 Ebd.

69 Gleeson, a.a.O., S. 27ff.

70 Bjurström, a.a.O.

71 Eine umfassende Darstellung bietet M. Gleeson, a.a.O., S. 34f, 63ff, u.ö.

72 Vgl. www.deutschlandfunknova.de/beitrag/australische-fluechtlingspolitik-die-hoelle-auf-nauru vom 10. August 2016, abgerufen am 21.04.2022.

73 ZEIT online, vom 10. August 2016; vgl. auch ein Artikel von Amnesty International vom 02.08.2016, abgerufen am 24.08.2020, J. Schmilewski, Ein Krieg mit Schnellbooten gegen Hilfesuchende, S. 30-33.

74 Amnesty international a.a.O.

75 Gleeson, a.a.O., S. 409f.

76 Vgl. Knaus_Die Verdammten von Papua - Neuguinea_2_06_07pdf, <https://esiweb.org>, abgerufen am 21.04.2022.

Ein Beitrag im Deutschlandfunk von 2018 berichtete unter der Überschrift „Kein anderes Land der Welt tut das den Kindern an“ über die Missstände im nauruischen Lager.⁷⁷

Im Oktober 2018 berichtete die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ (MSF – Médecins sans Frontières), dass sie auf Nauru Fälle von Schizophrenie, Gewalt in den Familien festgestellt habe sowie eine verbreitete Hoffnungslosigkeit besonders unter den Kindern, denn die Menschen seien bis zu fünf Jahren im Lager untergebracht mit wenig oder gar keiner Aussicht auf eine sichere Neuansiedlung. Im Oktober 2018 wurde die Organisation ausgewiesen. Im Februar 2019 richtete sie einen medizinischen online-Dienst ein, der sich auch auf die Nauruer Bevölkerung erstreckte, vierzehn Tage später wurde der online-Dienst verboten.⁷⁸

Ein Prozess gegen das Lager von Manus im Jahr 2017 endete mit einem außergerichtlichen Vergleich, der den australischen Staat umgerechnet 47 Millionen EUR kostete.⁷⁹

Im Dezember 2018 reichten 1200 Flüchtlinge und Asylbewerber mit Unterstützung der australischen NGO „National Justice Project“ beim obersten Gerichtshof Klage gegen den australischen Staat wegen willkürlicher Inhaftierung, Verfolgung, Folter und Verbrechen gegen die Menschlichkeit ein.⁸⁰

Über ein Ergebnis weiß ich nichts. Es gibt anscheinend wieder Versuche, die Menschen aus den Lagern anderweitig unterzubringen.

Von jetzt an (2022) sollen jährlich 150 Flüchtlinge in Neuseeland angesiedelt werden, nachdem vorher Flüchtlinge in den USA Aufnahme fanden. Jedoch werden die Flüchtlinge von der Möglichkeit ausgeschlossen, jemals das erhoffte Asyl in Australien zu bekommen.⁸¹

Unklar ist, wie sich die Corona-Krise und die Lockdowns ausgewirkt haben sowohl auf die Flüchtlingsfragen als auch auf den Handel und den Export. Hinsichtlich der Flüchtlinge wird vieles abhängig gewesen sein von der rigiden Abschottungspolitik Australiens.

Bis zum 20. April 2022 wurden in Nauru drei Fälle von Covid19 bekannt, 22.976 Dosen Impfstoff sind verimpft worden.⁸² Das heißt, dass fast alle Bewohner und Bewohnerinnen Naurus zweimal geimpft sind.

-Schluss

Sowohl die Geschichte als auch die neueren Entwicklungen Naurus finden ihr Echo im Internet. Es ist mittlerweile voll von Berichten, Zeitungsartikeln, websites von Hilfsorganisationen.

Sogar der Tourismus wird beworben.⁸³ Ob er eine künftige zuverlässige Einnahmequelle darstellt, erscheint mir fraglich.

77 Unter: www.deutschlandfunk.de/protest-gegen-australische-fluechtlingslager-kein-anderes-100.html, abgerufen am 30.03.2022.

78 Unter: www.msf.org/nauru, abgerufen am 07.04.2022.

79 Vgl. Knaus, a.a.O.

80 Aus: Bjurström, a.a.O.

81 FAZ, 26.03.2022, „Neue Heimat Neuseeland – Umsiedlung aus Australiens Überseelagern beginnt.“

82 Unter: www.covid.19.who.int/region/wpro/country/nr, abgerufen am 21.04.2022.

83 Nauru; Ein echter Geheimtipp mitten im Pazifik, unter: <https://reisemagazin-online.com>, abgerufen am 23.04.2022.